

Bach, Andreas; Baumgartner-Hirscher, Natalie; Bors, Klara  
**Lernen individuell fördern. Das Projekt "Lernen. Fördern. Individuell" (LFI) zur unterrichtsergänzenden Förderung von Schülerinnen und Schülern**

*Nagele, Fabio [Hrsg.]; Greiner, Ulrike [Hrsg.]; Ivanova, Mishela [Hrsg.]; Windischbauer, Elfriede [Hrsg.]: Salzburger Bildungslabore. Konzepte und Innovationen an der Schnittstelle Lehrer:innenbildung und Praxisfeld Schule. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2025, S. 186-199*



Quellenangabe/ Reference:

Bach, Andreas; Baumgartner-Hirscher, Natalie; Bors, Klara: Lernen individuell fördern. Das Projekt "Lernen. Fördern. Individuell" (LFI) zur unterrichtsergänzenden Förderung von Schülerinnen und Schülern - In: Nagele, Fabio [Hrsg.]; Greiner, Ulrike [Hrsg.]; Ivanova, Mishela [Hrsg.]; Windischbauer, Elfriede [Hrsg.]: Salzburger Bildungslabore. Konzepte und Innovationen an der Schnittstelle Lehrer:innenbildung und Praxisfeld Schule. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2025, S. 186-199 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-330014 - DOI: 10.25656/01:33001; 10.35468/6163-11

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-330014>

<https://doi.org/10.25656/01:33001>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

**Nutzungsbedingungen**

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

**Terms of use**

This document is published under following Creative Commons-Licence: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not allowed to alter, transform, or change this work in any other way.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



**Kontakt / Contact:**

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

*Andreas Bach, Natalie Baumgartner-Hirscher  
und Klara Bors*

## **Lernen individuell fördern: Das Projekt „Lernen. Fördern. Individuell“ (LFI) zur unterrichtsergänzenden Förderung von Schülerinnen und Schülern**

### **Zusammenfassung**

Das Bildungslabor-Projekt *Lernen. Fördern. Individuell (LFI)* findet in Zusammenarbeit mit Salzburger Schulen statt und begleitet Lehramtsstudierende des Cluster Mitte<sup>1</sup> im fortgeschrittenen Studium bei der individuellen Lernförderung von Schüler:innen der Sekundarstufe. Die Studierenden erfassen individuelle Lernstände im Rahmen einer Förderdiagnostik und planen spezifische Förderereinheiten, die einmal wöchentlich im Nachmittagsangebot der Schule unterrichtet werden. Durch zwei universitäre bildungswissenschaftliche Lehrveranstaltungen werden die Studierenden auf ihre Aufgaben vorbereitet und begleitet, wobei Ansätze und Verfahren der Förderdiagnostik, Förderplanung und Konzepte der individuellen Lernförderung thematisiert werden. Der Beitrag gibt Einblicke in das Konzept und die Umsetzung des Bildungslabors sowie in erste Ergebnisse der begleitenden Evaluationsforschung, bei der Studierende zu ihren Erfahrungen und Lernprozessen befragt wurden.

### **1 Einleitung**

Schulischer Unterricht erfolgt in der Regel in Form von didaktisch geplanten Lehr-Lern-Sequenzen, die für (Teil-)Gruppen von Schüler:innen durchgeführt werden (Arnold & Bach, 2011). Diese klassenbezogenen Lernangebote sind allerdings nicht für alle Lernenden gleichermaßen geeignet. Einige Schüler:innen benötigen aufgrund ihrer individuellen Lernvoraussetzungen adaptivere Lerngelegenheiten, die mehr Lernzeit und eine intensivere Unterstützung durch eine

1 Der Cluster Mitte ist ein Entwicklungsverbund von sechs Universitäten und vier Pädagogischen Hochschulen in Salzburg und Oberösterreich, die gemeinsam die Ausbildung für Lehrer:innen der Sekundarstufe Allgemeinbildung anbieten.

Lehrperson bieten (Arnold & Richert, 2008). Die individuelle Lernförderung der Schüler:innen kann dabei auf unterschiedliche Weise konzeptuell umgesetzt werden. Dazu gehören beispielsweise individuelle Maßnahmen im regulären Unterricht, unterrichtsersetzender Förderunterricht für kleinere Lerngruppen oder zusätzliche unterrichtsergänzende Lernzeit (Sandfuchs, 2001, 2019; Dumont, 2019). Das hier beschriebene Projekt LFI orientiert sich am letztgenannten Ansatz und fokussiert die individuelle Lernförderung von Schüler:innen als unterrichtsergänzende Förderform. Studierende planen spezifische Fördereinheiten für einzelne Lernende und setzen diese im Nachmittagsangebot einer Schule um. Im Folgenden wird das Bildungslabor-Projekt zunächst in die Grundsätze der Salzburger Bildungslabore eingeordnet (Kapitel 2) und theoretisch gerahmt (Kapitel 3). Anschließend werden die Konzeption und Organisation des Projekts detaillierter vorgestellt (Kapitel 4). Der Beitrag schließt mit einem Einblick in erste Ergebnisse der begleitenden Evaluationsforschung (Kapitel 5) sowie einem Ausblick auf zukünftige Perspektiven (Kapitel 6).

## 2 Einbettung in die Salzburger Bildungslabore

Das Projekt LFI wurde ursprünglich als optionales Themenmodul im Lehramtsstudium an der Paris Lodron Universität Salzburg angeboten und die individuelle Förderung von Schüler:innen an Schulen wurde von den Studierenden als Praxisphase für ihr Lehramtsstudium angerechnet. Über zwei Schuljahre hinweg wurde das Projekt als Teilprojekt der Salzburger Bildungslabore durchgeführt. Zunächst konnte die Mittelschule Nonntal und im darauffolgenden Schuljahr das Christian-Doppler-Gymnasium in Salzburg als Kooperationsschule für das Projekt gewonnen werden. Das Projekt versteht sich als Bildungsraum für eine fachliche und fächerübergreifende individuelle Förderung, die das Individuum im Sinne einer umfassenden Persönlichkeitsentwicklung in den Blick nimmt. Das Projekt ermöglicht gemäß den zentralen Grundsätzen der Salzburger Bildungslabore eine inter- und transdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteur:innen des Bildungsbereichs. Initiiert von der Paris Lodron Universität Salzburg in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Salzburg, unterstützt das Projekt an Salzburger Schulen die Zusammenarbeit zwischen Hochschullehrenden, Lehrpersonen der Schulen und Studierenden, um Schüler:innen in ihren Bildungs- und Lernprozessen optimal zu fördern. Die individuelle Förderung konzentriert sich dabei nicht ausschließlich auf einzelne Unterrichtsfächer, sondern kann je nach individuellen Lernvoraussetzungen und Bedingungen der Schüler:innen fächerübergreifend und auf spezifische Domänen und Themenstellungen ausgerichtet sein. Zudem spielt die soziale Dimension des Lernens eine wichtige Rolle: Da einzelne Schüler:innen kontinuierlich über den Verlauf eines Schuljahres im Lernprozess von Studierenden begleitet werden, sind die dabei

entstehenden sozialen Beziehungen und Interaktionen entscheidend für das Lernen und die Entwicklung der Lernenden.

Insgesamt zielt das Projekt darauf ab, die Bildungschancen von Schüler:innen nachhaltig zu verbessern. Durch den engen Austausch zwischen den beteiligten Akteur:innen und ihren unterschiedlichen Expertisen, Perspektiven und Erfahrungen wird eine professionelle individuelle Förderung von Schüler:innen ermöglicht, die maßgeblich zu einer Verbesserung ihrer Bildungserfolge beitragen kann. Die institutionenübergreifende Kooperation kann wiederum die Weiterentwicklung sowohl des hochschulischen als auch schulischen Bildungssystems unterstützen, indem Theorie und Praxis in Sinne eines dynamischen Wissensaustauschs wechselseitig aufeinander bezogen werden. So können etwa Impulse aus der Schulpraxis zu aktuellen Herausforderungen und Bedürfnissen in die Gestaltung der Lehrer:innenbildung einfließen. Umgekehrt können aktuelle Konzepte der Förderdiagnostik und Förderung die pädagogische Praxis bereichern. Angesichts dieser Zielsetzungen und intendierten Wirkungen kommt dem Projekt eine hohe gesellschaftliche Relevanz zu.

### 3 Theoretische Rahmung

Im erziehungswissenschaftlichen Diskurs zum Umgang mit schulischer Heterogenität wird der Förderung von Schüler:innen eine zentrale Bedeutung beigemessen. Der Begriff „Förderung“ hat seinen Ursprung in der Sonderpädagogik und wird mittlerweile auch als bildungspolitischer Hochwertbegriff verwendet. Es existiert jedoch keine einheitliche Definition und die Verwendung des Begriffs wird aufgrund seiner Unschärfe durchaus kritisch betrachtet (u. a. Klieme & Warwas, 2011; Maykus et al., 2011; Wischer, 2012). In einem weitreichenden Verständnis umfasst Förderung sämtliche pädagogische Maßnahmen, die darauf abzielen, eine optimale Bildung und Erziehung des Individuums zu ermöglichen (Ricken, 2008). Aus einer didaktischen Perspektive präzisieren Arnold und Richert (2008) den Förderbegriff als eine eigenständige Optimierung schulischer Lernprozesse, die den regulären Unterricht ergänzt. Im Unterschied zum binnendifferenzierten Unterricht zeichnet sich Förderung durch ein höheres Maß an Adaptivität aus und stellt somit ein Unterrichtsangebot dar, das auf den individuellen Lernstand jedes/ jeder einzelnen Lernenden abgestimmt und entsprechend adaptiv umgesetzt wird. Daher kann unterrichtsbezogene Förderung nach Arnold und Richert (2008) auch als individualisierter Unterricht bezeichnet werden.

Die Konkretisierung des Terminus der *individuellen* (Lern-)Förderung lenkt den Fokus besonders auf die Adaption von Lehr-Lernprozessen an die Bedürfnisse der Einzelnen (Dumont, 2019). Eine Förderung, in der eine Förderlehrkraft eine einzelne Schülerin oder einen einzelnen Schüler unterstützt, wird auch als individuelle Einzelförderung bezeichnet (Rechter, 2011). Dieses Setting ermöglicht

es, sich auf den Lernprozess einer Person zu konzentrieren und eine detaillierte Diagnostik und Förderplanung umzusetzen. Es bietet insbesondere Möglichkeiten für selbstgesteuertes Lernen, die flexible Berücksichtigung der Interessen einzelner Lernender und die Orientierung an der individuellen Bezugsnorm der Leistungsbewertung (Rechter, 2011). Die zusätzliche Lernzeit im Rahmen einer unterrichtsergänzenden Förderung, wie sie in dem hier vorgestellten Projekt LFI realisiert wird, kann effektiv genutzt werden, ohne dass der reguläre Klassenunterricht verpasst wird. Dabei liegt der Schwerpunkt nicht ausschließlich auf der Kompensation von Lerndefiziten, sondern vielmehr auf der umfassenden Förderung des individuellen Lernfortschritts und der Persönlichkeitsentwicklung unter Berücksichtigung spezifischer Lernvoraussetzungen (Schuck, 2016). Graumann (2008) betont: „Einen Schüler individuell zu fördern bedeutet, ihn in seiner gesamten Persönlichkeit ins Auge zu fassen, sein außerschulisches Umfeld in die Förderung einzubeziehen, offen zu sein für seine Interessen und Stärken und, darauf aufbauend, ihn an die Hand zu nehmen, um ihm helfen zu können, seine Schwächen zu beheben“ (S. 21f.).

Für eine derartig professionelle Förderung ist eine fundierte Förderdiagnostik von großer Bedeutung. Im Rahmen der Förderdiagnostik werden multiperspektivische und multimethodische Ansätze angewendet, bei denen verschiedene Personengruppen wie Lehrpersonen, Eltern und Peers neben den Lernenden einbezogen werden. Unterschiedliche diagnostische Methoden wie Verhaltensbeobachtungen, Interviews, Dokumentenanalysen und Testverfahren werden kombiniert, um sowohl die Merkmale der Lernenden selbst als auch ihr persönliches und materielles Umfeld detailliert zu erfassen (Breitenbach, 2020). Besonders wird dabei auf die Wechselwirkungen zwischen den individuellen Eigenschaften der Lernenden und ihrer Umgebung geachtet (Schuck, 2008). Im Vergleich zur herkömmlichen Individualdiagnostik ermöglicht die Förderdiagnostik eine ganzheitlichere Betrachtung einzelner Schüler:innen. Diese erweiterte Perspektive trägt dazu bei, ein umfassenderes Verständnis für die Lernvoraussetzungen und Stärken und Schwächen eines Lernenden zu entwickeln, um darauf aufbauend individuell adaptiv Fördermaßnahmen zu planen. Dabei ist ein wichtiges Merkmal der Förderdiagnostik die enge Verbindung von Diagnose und Förderung, indem der Fortschritt der Förderung kontinuierlich analysiert wird, um gegebenenfalls Adaptationen der Förderung vornehmen zu können (Arnold, 2008).

Neben einer differenzierten Diagnostik basiert eine professionelle Förderung auf einem fundierten Förderplan, der die konkrete Interventionsplanung beschreibt. Der Förderplan ist oft Teil eines umfassenden Fördergutachtens, das den gesamten Verlauf des Förderprozesses systematisch darstellt. In der Literatur wurden hierzu verschiedene Raster bzw. Leitfäden zu zentralen Strukturelementen der Förderdiagnostik und -planung ausgearbeitet, die ähnlich aufgebaut sind (u. a. Kretschmann & Arnold, 1999; Mischke, 2005; Matthes, 2006). Nach dem Leitfaden für

Förder- und Entwicklungspläne von Kretschmann und Arnold (1999) beginnt die Förderung mit einem hypothesengeleiteten Untersuchungsprozess zur Lernausgangslage der Schülerin oder des Schülers. Die verschiedenen diagnostischen Befunde zur Lernausgangslage werden anschließend integriert, um den Förderbedarf in spezifischen Förderschwerpunkten festzustellen. Basierend darauf wird der Förderplan entwickelt, der die Förderziele, Fördermethoden und -materialien beschreibt. Die Planung von Förderstunden unterscheidet sich dabei von einer klassenbezogenen Unterrichtsplanung lediglich im Grad der Adaption an die Lernvoraussetzungen der einzelnen Lernenden (Dhaouadi, 2008). Die auf Basis dieser Planungen durchgeführten Förderstunden werden kontinuierlich dokumentiert und evaluiert. Der Fördererfolg wird schließlich bewertet und es werden Hinweise für die Fortführung und gegebenenfalls Adaption der Förderung gegeben. Dieser umfassende Prozess bildet eine Spirale, die zu einer erneuten Förderdiagnostik und einer modifizierten Förderplanung führt (Kretschmann & Arnold, 1999). Dieses strukturierte Vorgehen kennzeichnet eine professionelle Förderplanung, die ausreichend nachvollziehbar den Anlass, den Verlauf und die Wirkungen der Förderung dokumentiert.

## 4 Konzeption und Organisation des Projekts

Das Projekt LFI knüpft an Konzepte zur unterrichtsergänzenden individuellen Förderung an (Eichmann-Ingwersen, 2014; Kunze & Solzbacher, 2018) und besteht aus einem schulpraktischen und einem hochschulischen Teil, die eng miteinander verknüpft sind, um eine wechselseitige Beziehung zwischen Theorie und Praxis zu ermöglichen. Im schulpraktischen Teil des Projekts übernehmen Lehramtsstudierende die Aufgabe der Förderdiagnostik und individuellen Förderung von Schüler:innen der Sekundarstufe I. Im hochschulischen Teil des Projekts werden die Studierenden durch bildungswissenschaftliche Lehrveranstaltungen wissenschaftlich auf diesen Prozess vorbereitet und begleitet. Nach erfolgreichem Abschluss beider Teile des Projekts wird den Teilnehmenden ein Abschlusszertifikat ausgestellt. Im Folgenden wird das Projekt im Rahmen der Salzburger Bildungslabore dargestellt (Kapitel 4.1 und 4.2). Dabei wird auch auf die Umsetzung der Förderung unter den Bedingungen der Covid-19-Pandemie eingegangen (Kapitel 4.3).

### 4.1 Der schulpraktische Teil

Im Rahmen des Bildungslabor-Projekts LFI übernahmen Lehramtsstudierende im fortgeschrittenen Studium, d. h. am Ende des Bachelor- bzw. während des Masterstudiums, die individuelle Lernbegleitung einer Schülerin oder eines Schülers der Sekundarstufe I über den Zeitraum eines ganzen Schuljahres. Diese Förderung wurde sowohl digital als auch in Präsenz durchgeführt und fand

im Durchschnitt einmal pro Woche für eine Unterrichtsstunde statt. Insgesamt umfasste diese Tätigkeit einen Workload von 3 ECTS, was 75 Stunden inklusive Vor- und Nachbereitung entspricht.

Da es sich um eine unterrichtsergänzende Form der Förderung handelte, wurden von den beteiligten Schulen Räume nach dem regulären Unterricht am Nachmittag zur Verfügung gestellt. Zusätzlich konnten Räumlichkeiten an der Pädagogischen Hochschule Stefan Zweig genutzt werden, die für die Salzburger Bildungslabore zugänglich waren. Neben den begleitenden Lehrveranstaltungen (vgl. Kapitel 4.2) erhielten die Studierenden und ihre zugewiesenen Lernenden eine intensive Betreuung im Rahmen der Nachmittagsbetreuung an der Schule.

Die Teilnahme am Projekt erfolgte auf freiwilliger Basis und wurde in enger Zusammenarbeit mit den Lehrkräften der Schule und den Eltern der Schüler:innen abgestimmt. Die Auswahl der Lernenden für das Projekt wurde in Absprache mit den Klassenvorstehenden getroffen. Dabei wurde auch darauf geachtet, eine möglichst gute Passung zwischen dem Fach, in dem die Förderung stattfand, und dem studierten Fach bzw. den Fachinteressen der beteiligten Studierenden herzustellen. Nach einer Einführungsphase mit allen Beteiligten, einschließlich Schulleitung, Lehrpersonen, Leitung der Nachmittagsbetreuung, Schüler:innen sowie Studierenden und Lehrenden der Hochschule, lag der Schwerpunkt im ersten Schulhalbjahr insbesondere auf der Feststellung des individuellen Lernstands der Schüler:innen mithilfe verschiedener diagnostischer Methoden. Hierbei erhielten die Studierenden Unterstützung von weiteren beteiligten Lehrpersonen, die für Gespräche zur Verfügung standen und Hospitationen anboten. Im zweiten Schulhalbjahr wurden vorrangig die vereinbarten Fördermaßnahmen umgesetzt, die gemeinsam mit den Schüler:innen als Lernvereinbarungen festgelegt und unterzeichnet wurden. Dennoch waren diese Phasen der Förderdiagnostik und Förderung nicht strikt voneinander abgegrenzt, sondern wechselten sich im Verlauf des Schuljahres ab. Dabei wurden die Förderstunden kontinuierlich an die sich verändernden Lernbedingungen angepasst.

Das Hauptziel der „Eins-zu-Eins-Förderung“ lag in der Reduzierung von Lernrückständen, um den Anschluss an den regulären Unterricht in der Klasse zu verbessern. Abhängig von den individuellen Lernvoraussetzungen der Schüler:innen wurden neben der schulfachlichen Förderung auch fächerübergreifende Förderschwerpunkte berücksichtigt, wie die Förderung der Lernmotivation, des Interesses, des Selbstkonzepts und des Lern- und Arbeitsverhaltens. Die Studierenden erstellten die Fördermaterialien basierend auf vorhandenen Unterrichtsmaterialien sowie eigener Planung. Dabei wurden sie intensiv durch die beiden hochschulischen Lehrveranstaltungen unterstützt.

Den Prozess der Förderdiagnostik und Förderung dokumentierten die Studierenden abschließend in einem Fördergutachten, das anhand des Leitfadens für

Förder- und Entwicklungspläne von Kretschmann und Arnold (1999) strukturiert war. Dieses Gutachten diente der transparenten Dokumentation des Förderprozesses und wurde für Beratungsgespräche sowie für die Fortführung der Fördermaßnahmen verwendet. Die Schüler:innen erhielten als Anerkennung für ihre erfolgreiche Teilnahme am Projekt eine Urkunde, die im Rahmen eines gemeinsamen Abschlusses überreicht wurde.

#### 4.2 Die hochschulische Begleitung

Der Förderprozess der Studierenden während des Schuljahres wurde von zwei bildungswissenschaftlichen Lehrveranstaltungen im Winter- und Sommersemester begleitet, die jeweils einen Umfang von 2 ECTS-Punkten hatten. Die Organisation dieser Lehrveranstaltungen erfolgte in Zusammenarbeit zwischen der Pädagogischen Hochschule Stefan Zweig Salzburg und der Paris Lodron Universität Salzburg. Die Lehrveranstaltungen wurden als Blockveranstaltungen abgehalten, wobei im Oktober und November eine intensive Phase mit umfangreichen Inputangeboten stattfand, um die Studierenden auf die bevorstehende Praxisphase vorzubereiten. Aufgrund der Covid-19-Pandemie fanden beide Lehrveranstaltungen online statt (vgl. Kapitel 4.3). Zusätzlich wurden Präsenztreffen an der Schule abgehalten, um die Studierenden in der schulpraktischen Phase intensiv zu begleiten.

Die inhaltlichen Schwerpunkte der Lehrveranstaltungen bezogen sich auf Grundlagen, Bereiche und Verfahren der Förderdiagnostik, Förderplanung und Förderpläne sowie Beratung und Begleitung von Lernprozessen im Lehrberuf. Im Wintersemester lag der Fokus dabei insbesondere auf den förderdiagnostischen Kompetenzen, während im darauffolgenden Semester die individuelle Förderung mit Schwerpunkt auf der Erstellung von Förderplänen im Mittelpunkt stand. Die mit diesen Inhalten einhergehenden Übungen und Reflexionen wurden sowohl im Seminar als auch im Eigenstudium durchgeführt. Zusätzlich wurden inhaltliche Exkurse zu förderrelevanten Themen angeboten, unter anderem „Begabung“, „Situation der Lernenden und ihrer Familien während der Covid-19-Pandemie und ihre Auswirkungen“, „Determinanten von Schulleistungen“, „wissenschaftliche Beobachtungen“, „schulische Beratung und Gesprächsführung“, „Elternarbeit und Elterngespräche“, „Scaffolding“ sowie „Teilleistungsschwächen“.

Das übergreifende Ziel der bildungswissenschaftlichen Lehrveranstaltungen bestand darin, die Studierenden in ihrer individuellen Weiterentwicklung der pädagogisch-diagnostischen und adaptiven Kompetenzen zu unterstützen. Die konkreten Lernzielbereiche und intendierten Lernergebnisse der Lehrveranstaltungen sind in Abbildung 1 dargestellt.

*Lernzielbereiche und intendierte Lernergebnisse:*

- (1) *Förderdiagnostik: Schulfachliche und überfachliche Kompetenzen diagnostizieren und einen Förderplan erstellen*
  - Wissen zur Förderdiagnostik bei Schüler:innen mit besonderen Lernvoraussetzungen
  - Nutzen von multiperspektivischen und multimethodischen Verfahren der Förderdiagnostik bei Lernstandserhebungen
  - Erstellung eines Förderplans zur individuellen Lernförderung auf Basis einer strukturierten Förderdiagnostik
- (2) *Förderung: Individuelle Förderung angesichts unterschiedlicher Lernvoraussetzungen adaptiv gestalten*
  - Wissen über individuelle Lernvoraussetzungen von Schüler:innen und Bedingungsfaktoren des Lernens
  - Planung und Durchführung individuell adaptiver Unterrichtssequenzen im Rahmen der Lernbetreuung einer Schülerin bzw. eines Schülers
  - Nutzen von strukturierten Formen von Fördergutachten zur Dokumentation und Reflexion einer individuellen Lernförderung und zur Beratung von am Lernprozess beteiligten Personengruppen.
- (3) *Professionsbezogene Weiterentwicklung: Die eigene Tätigkeit reflektieren und weiterentwickeln*
  - Sensibilisierung für eine individualisierte und differenzierte Perspektive im Hinblick auf das Lernen und die Heterogenität von Schüler:innen
  - Forschend-reflexive Grundhaltung im Hinblick auf die eigene Berufstätigkeit und bei der Einschätzung der Lernprozesse von Schüler:innen
  - Weiterentwicklung der pädagogisch-diagnostischen, fachlichen und adaptiven Lehrkompetenz

**Abb. 1:** Lernzielbereiche und intendierte Lernergebnisse der bildungswissenschaftlichen Lehrveranstaltungen im Rahmen des Projekts LFI

Die beiden Lehrveranstaltungen im Rahmen des Bildungslabors LFI stellten eine Erweiterung der curricularen Themen des Lehramtsstudiums im Cluster Mitte am Standort Salzburg dar. Es wurde davon ausgegangen, dass die Studierenden bereits über grundlegende Kompetenzen in Bezug auf Heterogenität, Lernen und Unterrichtsplanung verfügten. Die Diagnosekompetenzen von Lehrkräften werden im regulären Bachelorstudium im Rahmen des zweiten Fachpraktikums im Ausbildungsmodul 5 behandelt. In diesem Modul liegt der Fokus jedoch auf der Diagnose des Lernstands und anderer relevanter Heterogenitätsdimensionen im Hinblick auf die Planung von Klassenunterricht oder gegebenenfalls Lehr-Lern-Sequenzen für eine Gruppe von Lernenden.

Das Bildungslabor LFI konzentrierte sich hingegen auf die individuelle Förderung einer oder eines einzelnen Lernenden. Dabei mussten Informationen aus dem Klassenunterricht berücksichtigt werden; die Förderung wurde aber im Rahmen eines Einzelsettings während der Lernbetreuung im Nachmittagsangebot der Schule durchgeführt.

Der Leistungsnachweis für die Lehrveranstaltungen war darauf ausgerichtet, die beabsichtigte Kompetenzentwicklung der Studierenden zu überprüfen. Neben einzelnen Arbeitsaufträgen und dem Führen eines Praxistagebuchs während der schulpraktischen Phase waren die Studierenden dazu aufgefordert, ein Fördergutachten für ihre zugeteilten Schüler:innen zu verfassen. Im Wintersemester lag der Fokus dabei auf der Diagnose, während im Sommersemester der Förderplan und pädagogische Empfehlungen zur Fortführung der Förderung im Vordergrund standen.

### **4.3 Das Projekt unter den Bedingungen der Covid-19-Pandemie**

Im ersten Jahr des Projekts konnte aufgrund der Covid-19-Pandemie keine Präsenzförderung an den Schulen stattfinden. Stattdessen wurden die Studierenden per Videokonferenz in die Tagesbetreuung zugeschaltet und die Förderung erfolgte ausschließlich digital. Das zweite Projektjahr begann mit einer Diagnosephase im Wintersemester, die jedoch durch eine erneute Covid-19-bedingte Schulschließung erschwert wurde, die es den Schüler:innen in Salzburg über mehrere Wochen ermöglichte, ohne Entschuldigung ihrer Erziehungsberechtigten nicht am Präsenzunterricht teilzunehmen. Aufgrund der pandemiebedingten Schulschließungen und weiterer Einschränkungen erwies sich das Projekt als geeignete Ergänzung nach der „Rückkehr“ an die Schulen. Kinder, Jugendliche, Lehrkräfte und Eltern hatten während der Pandemie mit unterschiedlichen Herausforderungen zu kämpfen. Studien zeigen, dass das Wissen und die Kompetenzen der Lernenden in dieser Zeit unterschiedlich stark gewachsen sind (Helm et al., 2021). Es ist davon auszugehen, dass Kinder und Jugendliche aus bildungsnahen Haushalten beim Lernen eine bessere Unterstützung durch ihre Eltern erhielten, was die bestehende Bildungsungleichheit weiter verstärkt hat (Butterwegge & Butterwegge, 2022). Auch der Umgang mit digitalen Endgeräten erwies sich in der Praxis oft als problematisch, insbesondere zu Beginn der Pandemie aufgrund des Fehlens geeigneter Geräte und später auch aufgrund der Schwierigkeiten beim effektiven Einsatz dieser Geräte. Zusammenfassend kann davon ausgegangen werden, dass aufgrund der wiederholten Schulschließungen der Lernstand und das Wissen der Lernenden als noch heterogener zu bewerten sind als zuvor. Die Diagnose von Lernständen und Kompetenzen stellt sich als umso wichtiger heraus und die erworbene Diagnosekompetenz der angehenden Lehrkräfte sowie das Wissen über individuelle Fördermöglichkeiten werden auch in den nächsten Jahren im regulären Unterricht dementsprechend von großer Bedeutung sein.

## 5 Zentrale Erkenntnisse

Die individuelle Förderung im Rahmen des Projekts LFI wurde evaluativ begleitet, indem die Studierenden ( $N = 5$ ) und Schüler:innen ( $N = 5$ ) zu Beginn und am Ende des Projekts in Einzelinterviews zu ihren Erfahrungen und Lernprozessen befragt wurden. Den Studierenden wurde darüber hinaus am Projektende die Möglichkeit gegeben, ihre Erfahrungen mit der Förderung in einer Gruppendiskussion zu teilen. Im Folgenden werden Ergebnisse der Befragungen aus der Perspektive der Studierenden zusammenfassend berichtet. Der Fokus liegt dabei zum einen auf den Vorerfahrungen der Studierenden zur individuellen Lernförderung und ihren Erwartungen an das Projekt. Zum anderen wird dargelegt, wie die Studierenden die Bedeutung des Projekts für ihre spätere Tätigkeit als Lehrperson einschätzten und wie zufrieden sie mit dem Verlauf des Projekts und dessen hochschulischer Begleitung waren.

Im Hinblick auf die Vorerfahrungen bestätigte sich die Annahme, dass die Befragten in ihrem bisherigen Lehramtsstudium nur geringe Lerngelegenheiten für Förderdiagnostik und Förderplanung hatten. Zu Projektbeginn schätzten sie ihre Kompetenzen in diesen Bereichen folglich als eher gering ein und artikulierten einen hohen Bedarf an zusätzlichen (schulpraktischen) Lernmöglichkeiten. Die Intention, ihre professionsbezogenen Kompetenzen weiterzuentwickeln, war das zentrale Motiv, warum sich die Studierenden für die freiwillige Teilnahme an dem Projekt entschieden. Dabei wurde insbesondere die Möglichkeit hervorgehoben, Theorie und Praxis wechselseitig aufeinander beziehen zu können. Die Befragten erwarteten von der alternativen Praktikumserfahrung im Rahmen des Projekts mehr praxisgestützte Inhalte und unterrichtliche Handlungserfahrungen im Bereich der individuellen Lernförderung, vor allem mit Blick auf die konkrete Planung und Umsetzung von Förderunterricht, z. B. durch den Einsatz von Lernstrategien. Auch die Erstellung von Fördergutachten und damit verbunden die intensive Beschäftigung mit den Lernprozessen einzelner Schüler:innen auf Basis einer systematischen pädagogischen Diagnostik standen im Fokus der Erwartungen. Eine Studierende bezog sich explizit auf die individuellen Bedürfnisse der Lernenden und äußerte die Erwartung, den Schüler bzw. die Schülerin aus einer anderen, bisher unbekanntenen Perspektive wahrnehmen und begleiten zu können: *„[...] einfach den Schülerinnen und Schülern zuzuhören und sie zu sehen und vielleicht ein bisschen dahinter zu sehen, was noch da ist. (...). Mit den Problemen oder den Fähigkeiten, die sie haben (...).“*

Nach dem Projekt berichteten die Studierenden, dass sie ihre Kompetenzen im Bereich der Förderdiagnostik und individuellen Förderung weiterentwickeln und dadurch eine gute Basis für das künftige Unterrichten aufbauen konnten. Insbesondere der „individuelle Blick“ auf einzelne Schüler:innen, der als zentrale Zielsetzung des Projekts gilt, konnte bei den Befragten geschärft werden. Dies wird

im folgenden Zitat eines Studierenden deutlich: „[...] es hat mir noch einmal so einen individuellen Blick auf den Alltag von Schülerinnen und Schülern gegeben und ich denke, das ist auch immer wichtig, wenn man vor der ganzen Klasse steht, weil dann hat man da 20/30 Individuen sitzen (...), dass man einfach ein wenig mehr Verständnis zeigt [...]“.

Die Schüler:innen über ein ganzes Schuljahr hinweg individuell kennenlernen und in ihrem Lernprozess begleiten zu können, stuften die Studierenden als wertvolle Lerngelegenheit ein, die sie im Rahmen ihres Lehramtsstudiums in dieser Form und Intensität noch nicht erlebt hatten und die sie als sehr bereichernd empfanden. Dabei konnten sie auch lernen, in der Umsetzung ihrer Förderplanung flexibel zu sein. Die Befragten berichteten, dass die Konzentrationsfähigkeit und der Gemütszustand der Schüler:innen von Tag zu Tag variierten, was zur Folge hatte, den Förderplan und die Förderung zum Teil modifizieren zu müssen, um den Schüler bzw. die Schülerin zu erreichen und angemessen betreuen zu können. Die Studierenden wurden dafür sensibilisiert, dass die Rahmenbedingungen des außerschulischen Umfelds der Lernenden, vor allem die familiären Bedingungen, das Lernen maßgeblich beeinflussen. Folglich gaben die Befragten an, auch insbesondere hinsichtlich der Flexibilität in der Durchführung der Förderplanung von dem Projekt profitiert zu haben. Aufgrund dieser neuen professionsbezogenen Erfahrungen, neuer Perspektiven und der dazugewonnenen Kompetenzen sprachen die Studierenden zusammenfassend von einer hohen Zufriedenheit mit dem Projekt. Ein wesentlicher Aspekt, der zu dieser hohen Zufriedenheit beitrug, war die intensive hochschulische und schulische Begleitung der Studierenden. Die Befragten schätzten es sehr, dass sie sich bei jeglichen Fragen zur Förderung mit der Hochschullehrenden, die sowohl die beiden Begleitveranstaltungen durchführte als auch die Studierenden in der Schule betreute, individuell austauschen konnten. Dadurch fühlten sie sich über das Projekt hinweg gut begleitet. Eine Studierende resümierte: „Ich muss auch sagen, diese Diskussionen oder individuellen Besprechungen mit der [begleitenden Lehrenden] waren eigentlich so das, wo ich den meisten Mehrwert daraus gezogen habe [...]“.

In einer Gesamtbetrachtung kann aus den Einschätzungen der Befragten ein positives Fazit für das Projekt LFI gezogen werden. Die Möglichkeit, einzelne Lernende über den Zeitraum eines Schuljahres individuell zu fördern, und die Einbettung dieser Tätigkeit in eine intensive hochschulische Begleitung wurden von den Studierenden als eine bereichernde Lernerfahrung wahrgenommen, die in herkömmlichen, auf den Klassenunterricht ausgerichteten Schulpraktika kaum möglich ist. Auch wenn einige Studierende die unterrichtsergänzende Förderfähigkeit nicht zuletzt aufgrund der intensiven Auseinandersetzung mit den z. T. schwierigen Lernbiografien einzelner Schüler:innen als durchaus anspruchsvoll empfanden, überwiegt ein deutlich positiver Eindruck: Die Studierenden blicken gut vorbereitet und optimistisch auf ihre spätere Unterrichtspraxis, in der die

individuelle Förderung von Schüler:innen ein wesentlicher Teil ihrer beruflichen Tätigkeit sein wird.

## 6 Ausblick

LFI ist ein innovatives Projekt, das nicht nur Studierenden die Möglichkeit bietet, Ansätze und Verfahren der Förderdiagnostik, Förderplanung und Konzepte der individuellen Lernförderung zu erlernen und im konkreten schulpraktischen Setting anzuwenden. Es trägt auch zu einer stärkeren Kooperation zwischen Schulen und Hochschulen bei, indem es einen kollaborativen Bildungsraum zum Austausch über die Bedingungen und Prozesse schulischen Lernens einzelner Lernender schafft, von dem alle beteiligten Personen profitieren: Lehrpersonen erhalten eine differenzierte Rückmeldung über die Lernentwicklung einzelner Schüler:innen und werden in ihrer pädagogischen Arbeit unterstützt. Die Schüler:innen selbst werden über ein ganzes Schuljahr hinweg individuell im Lernprozess begleitet und gefördert. Schule und Universität/ Hochschule können sich durch die Kooperation weiterentwickeln, indem Konzepte zur Förderdiagnostik und Förderung umgesetzt und Studierenden Lerngelegenheiten im schulischen Feld geboten werden. Somit stellt LFI eine pädagogische „Win-win-Situation“ für beide Institutionen dar. Zur erfolgreichen Durchführung eines solchen Projekts sind Freiräume in der curricularen Gestaltung des Lehramtsstudiums ebenso notwendig, wie Engagement und Zusammenarbeit der beteiligten Personengruppen. Darüber hinaus bedarf es hinreichender zeitlicher Ressourcen zur intensiven Begleitung der pädagogischen Arbeit. Unter diesen Bedingungen kann das Projekt erfolgreich umgesetzt werden und bestehende Konzepte der Lehrer:innenbildung sinnvoll erweitern.

## Literatur

- Arnold, K.-H. (2008). Vorbemerkung. In K.-H. Arnold, O. Graumann, & A. Rakhkochkine (Hrsg.), *Handbuch Förderung. Grundlagen, Bereiche, Methoden der individuellen Förderung von Schülern* (S. 104–105). Beltz.
- Arnold, K.-H., & Bach, A. (2011). Theorie des Unterrichts. In S. Rahm & C. Nerowski (Hrsg.), *Schulpädagogik, Unterricht: Geschichte, theoretische Grundlagen, empirische Befunde, Diskursfelder* (Enzyklopädie der Erziehungswissenschaft Online (EEO)). Juventa.
- Arnold, K.-H., & Richert, P. (2008). Unterricht und Förderung. In K.-H. Arnold, O. Graumann, & A. Rakhkochkine (Hrsg.), *Handbuch Förderung. Grundlagen, Bereiche, Methoden der individuellen Förderung von Schülern* (S. 26–35). Beltz.
- Breitenbach, E. (2020). *Diagnostik. Eine Einführung*. Springer VS.
- Butterwegge, C., & Butterwegge, C. (2022). Abschied vom Recht auf Bildung? *Sozial Extra*, 46, 80–84. <https://doi.org/10.1007/s12054-022-00465-4>
- Dhaouadi, Y. (2008). Förderplanung und Förderpläne. In K.-H. Arnold, O. Graumann, & A. Rakhkochkine (Hrsg.), *Handbuch Förderung. Grundlagen, Bereiche, Methoden der individuellen Förderung von Schülern* (S. 150–159). Beltz.

- Dumont, H. (2019). Neuer Schlauch für alten Wein? Eine konzeptuelle Betrachtung von individueller Förderung im Unterricht. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 22, 249–277. <https://doi.org/10.1007/s11618-018-0840-0>
- Eichmann-Ingwersen, G. (Hrsg.) (2014). *Individuelle Förderung im Gymnasium. Praxisbeispiele*. ISA.
- Graumann, O. (2008). Förderung und Heterogenität: Die Perspektive der Schulpädagogik. In K.-H. Arnold, O. Graumann, & A. Rakhkockhine (Hrsg.), *Handbuch Förderung. Grundlagen, Bereiche, Methoden der individuellen Förderung von Schülern* (S. 16–25). Beltz.
- Helm, C., Huber, S. G., & Postlbauer, A. (2021). Lerneinbußen und Bildungsbenachteiligung durch Schulschließungen während der Covid-19-Pandemie im Frühjahr 2020. Eine Übersicht zur aktuellen Befundlage. In D. Fickermann, B. Edelstein, J. Gerick, & K. Racherbäumer (Hrsg.), *Schule und Schulpolitik während der Corona-Pandemie. Nichts gelernt? (Die Deutsche Schule, Beiheft 18)* (S. 59–81). Waxmann. <https://doi.org/10.25656/01:23872>
- Klieme, E., & Warwas, J. (2011). Konzepte der individuellen Förderung. *Zeitschrift für Pädagogik*, 57(6), 805–818.
- Kretschmann, R., & Arnold, K.-H. (1999). Leitfaden für Förder- und Entwicklungspläne. Anlass, Struktur und Nutzung. *Zeitschrift für Heilpädagogik*, 50(9), S. 410–420.
- Kunze, I., & Solzbacher, C. (Hrsg.) (2018). *Individuelle Förderung in der Sekundarstufe I und II*. Schneider Verlag Hohengehren.
- Matthes, G. (2006). *Individuelle Lernförderung bei Lernstörungen* (Potsdamer Studentexte: Sonderpädagogik, Bd. 27). Universitätsverlag Potsdam.
- Maykus, S., Böttcher, W., Liesegang, T., & Altermann, A. (2011). Individuelle Förderung in der Ganztagschule. Theoretisch-empirische Reflexionen zu Anspruch und Konsequenzen eines (sozial-)pädagogischen Programms im professionellen Handeln. In L. Stecher, H.-H. Krüger, & T. Rauschenbach (Hrsg.), *Ganztagschule – Neue Schule? Eine Forschungsbilanz* (S. 125–142). VS.
- Mischke, W. (2005). Diagnostik und Förderplanung in der Grundschule. In F. Hellmich (Hrsg.), *Lehren und Lernen nach IGLU – Grundschulunterricht heute* (S. 57–70). Didaktisches Zentrum (diz).
- Rechter, Y. (2011). *Bedeutung individueller Lernförderung als Unterstützung schulischen Lernens. Einfluss auf die Selbstwirksamkeitserwartung, die Einschätzung der Lernfreude und die fachliche Leistung von Schülerinnen und Schülern in der Grundschule*. Klinkhardt.
- Ricken, G. (2008). Förderung aus sonderpädagogischer Sicht. In K.-H. Arnold, O. Graumann, & A. Rakhkockhine (Hrsg.), *Handbuch Förderung. Grundlagen, Bereiche, Methoden der individuellen Förderung von Schülern* (S. 74–83). Beltz.
- Sandfuchs, U. (2001). Fördern und Förderunterricht. In W. Einsiedler, M. Götz, H. Hacker, H. Kahlert, R. W. Keck, & U. Sandfuchs (Hrsg.), *Handbuch Grundschulpädagogik und Grundschuldidaktik* (S.292–298). Klinkhardt.
- Sandfuchs, U. (2019). Fördern in innerer und äußerer Differenzierung. In E. Kiel, B. Herzig, U. Maier, & U. Sandfuchs (Hrsg.), *Handbuch Unterrichten an allgemeinbildenden Schulen* (S. 193–202). Klinkhardt.
- Schuck, K. D. (2008). Konzeptuelle Grundlagen der Förderdiagnostik. In K.-H. Arnold, O. Graumann, & A. Rakhkockhine (Hrsg.), *Handbuch Förderung. Grundlagen, Bereiche, Methoden der individuellen Förderung von Schülern* (S. 106–115). Beltz.
- Schuck, K. D. (2016). Fördern, Förderung, Förderbedarf. In M. Dederich, U. Beldicik, & G. Antor (Hrsg.), *Handlexikon der Behindertenpädagogik. Schlüsselbegriffe aus Theorie und Praxis* (3. Aufl., S. 116–120). Kohlhammer.
- Wischer, B. (2012). Individuelle Förderung als Herausforderung für Schulentwicklung – Schultheoretische Perspektiven zu Konzepten und Fallstricken. In C. Solzbacher, S. Müller-Using, & I. Doll (Hrsg.), *Ressourcen stärken! Individuelle Förderung als Herausforderung für die Grundschule* (S. 55–67). Link.

**Autor:innen**

Bach, Andreas, Assoz. Prof. Dr.

<https://orcid.org/0000-0003-0088-2392>

Paris Lodron Universität Salzburg, Fachbereich Erziehungswissenschaft, Abteilung für Bildungswissenschaft, Schulforschung und Schulpraxis  
*Arbeits- und Forschungsschwerpunkte:* Lehrerinnen- und Lehrerbildung, Schulpraktika, Selbstwirksamkeitsüberzeugungen und Einstellungen.  
[andreas.bach@plus.ac.at](mailto:andreas.bach@plus.ac.at)

Baumgartner-Hirscher, Natalie, Mag.a Dr.in

Paris Lodron Universität Salzburg, Fachbereich Erziehungswissenschaft, Abteilung für Bildungswissenschaft, Schulforschung und Schulpraxis  
*Arbeits- und Forschungsschwerpunkte:* Umgang mit Heterogenität und damit verbundener Differenzierung, Sexualpädagogik und Gesundheitsförderung.  
[natalie.baumgartner-hirscher@plus.ac.at](mailto:natalie.baumgartner-hirscher@plus.ac.at)

Bors, Klara, M.Ed.

Paris Lodron Universität Salzburg, Fachbereich Erziehungswissenschaft, Abteilung für Bildungswissenschaft, Schulforschung und Schulpraxis  
*Arbeits- und Forschungsschwerpunkte:* Lehramt Sekundarstufe Englisch und Französisch.  
[klara.bors@plus.ac.at](mailto:klara.bors@plus.ac.at)